

Selbstrettung aus der Gletscherspalte

Die Selbstrettung aus der Gletscherspalte wird angewendet, wenn die übrigen Seilschaftsmitglieder nicht in der Lage sind, den Gestürzten zu bergen. Seit einigen Jahren wird in der Fachübungsleiterausildung eine „neue“ Technik der Selbstrettung aus der Gletscherspalte gelehrt. Die bisher übliche Raupentechnik mit zwei kurzen Prusikschnüren hat seitdem ausgedient. Von Rainer Bolesch und Karl Schrag

Auf schneebedeckten Gletschern wird grundsätzlich am Seil gegangen, am besten in der Dreierseilschaft. Nur so kann man nach einem Spaltensturz wieder unbeschadet ans Tageslicht gelangen. Wer ohne Seilsicherung durch die Schneedecke bricht und „im Loch“ verschwindet, hat schlechte Karten: Der Sturz endet meist tödlich. Für eine ordentlich angeseilte und gut ausgebildete Seilschaft jedoch ist es kein Problem, das „Opfer“ wieder an die Oberfläche zu hieven; bremsen aber Ungeübte den Spaltensturz ihres Seilschaftsführers, so kann es lange dauern, bis sie ihn nach oben befördern; u. U. schaffen sie es überhaupt nicht. Daher muss ein Seilschaftsführer auch in der Lage sein, selbst am Seil wieder hinaufzukommen, auch unter schwierigen Bedingungen.

Die hier beschriebene Technik der Selbstrettung aus der Gletscherspalte hat sich in der DAV-Fachübungsleiterausildung seit langem bewährt. Sie wird angewendet, wenn nach einem Spaltensturz die restlichen Seilschaftsmitglieder nicht in der Lage sind, den Gestürzten zu bergen. Der Gestürzte darf sich also beim Spaltensturz keine ernsthaften Verletzungen zugezogen haben, was bei einem „normalen“ Spaltensturz auch kaum zu befürchten ist.

Voraussetzungen

Kenntnis der Anseilmethoden am Gletscher, Erfahrung in verschiedenen Seiltechniken, unter anderem in der Prusiktechnik und mit der Gardaklemme; also nichts für Anfänger! Die Technik sollte deshalb immer mal wieder geübt werden, bevor man zu einer Gletschertour aufbricht.

Ausrüstung

- Einfachseil, Brust- und Hüftgurt, mit Bandschlinge verbunden
- 2 Verschlusskarabiner, 3 Normalkarabiner,
- 2 Prusikschlingen mit 5-mm-Reepschnurdurchmesser, Länge der Prusikschnüre: ein-



Foto: Rainer Bolesch

Seilschaft beim Aufstieg zur Bliggspitze, im Hintergrund die Wildspitze

mal doppelte Körperlänge („lange Prusikschlinge“) einmal einfache Körperlänge („mittellange Prusikschlinge“); die „Kurzprusik“ wird hier nicht benötigt.

Die Selbstrettung aus der Spalte kann in zwei Abschnitte aufgeteilt werden:

Prusiktechnik

Der Aufstieg an dem von den oben gebliebenen Seilschaftsmitgliedern fixierten, freilaufenden Seil mit der altbekannten Prusiktechnik funktioniert solange, bis das Seil in der Schneedecke verschwindet, in die es sich durch die Sturzwucht eingeschnitten hat. Die mittellange Prusikschlinge ins Seil

Abb. B: Selbstflaschenzug

1. In den Anseilring des Hüftgurtes wird die Rücklaufsperr (Garda, Ropeman oder ähnliche) eingehängt.
2. Die lose Seilschleife wird durch die Rücklaufsperr geführt und in den Karabiner an der oberen Prusikschlinge eingehängt.
3. Mit kräftigen Armzügen und schwungvoller Beckenentlastung wird Höhegewinn erzielt, durch ein Sich-Abstemmen von der Spaltenwand kann das eingeschnittene Seil befreit werden.

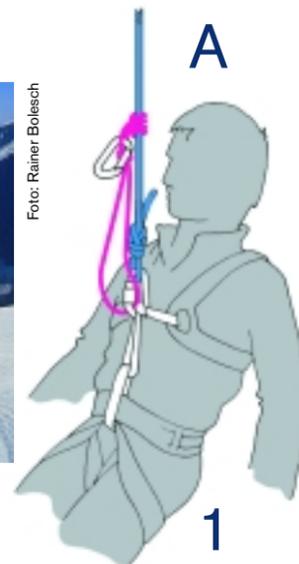
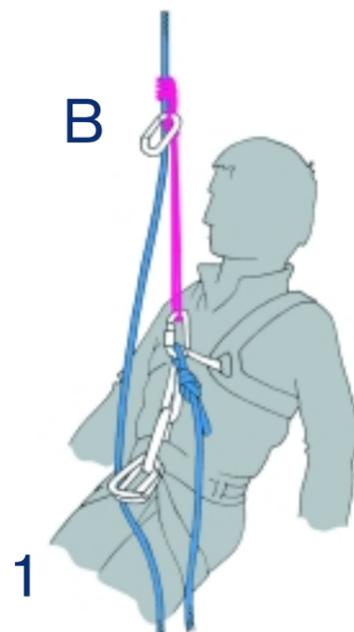


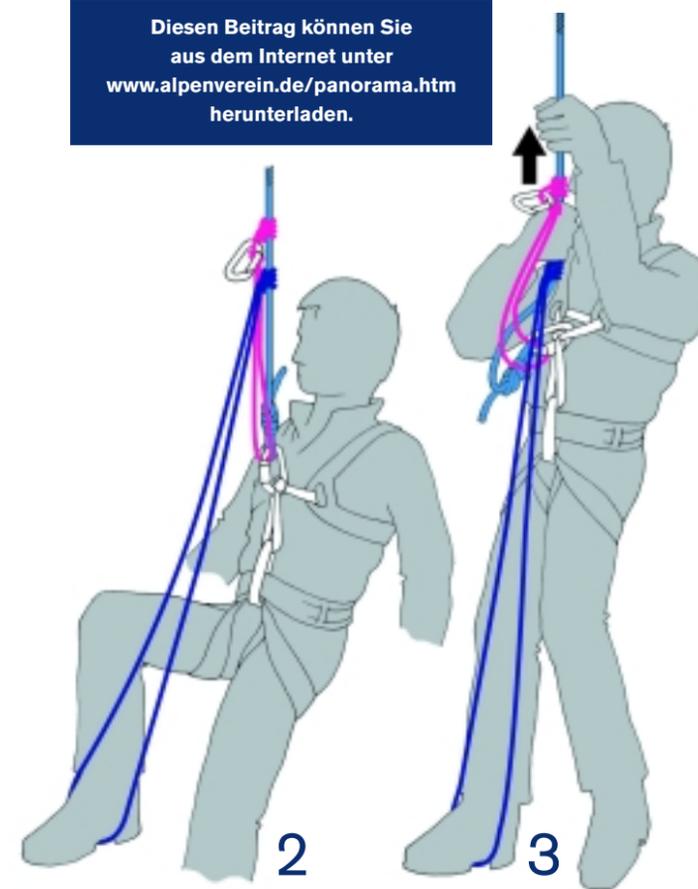
Abb. A: Prusiktechnik

1. Die erste Reepschnur (körperlang) wird mit Prusikknoten am Seil befestigt und knapp hinter dem Prusikknoten mit einem Sackstich noch einmal abgebunden. In die so entstandene Öse wird ein Karabiner eingehängt. Die Prusikschlinge wird in den Schraubkarabiner des zentralen Anseilpunktes eingehängt.

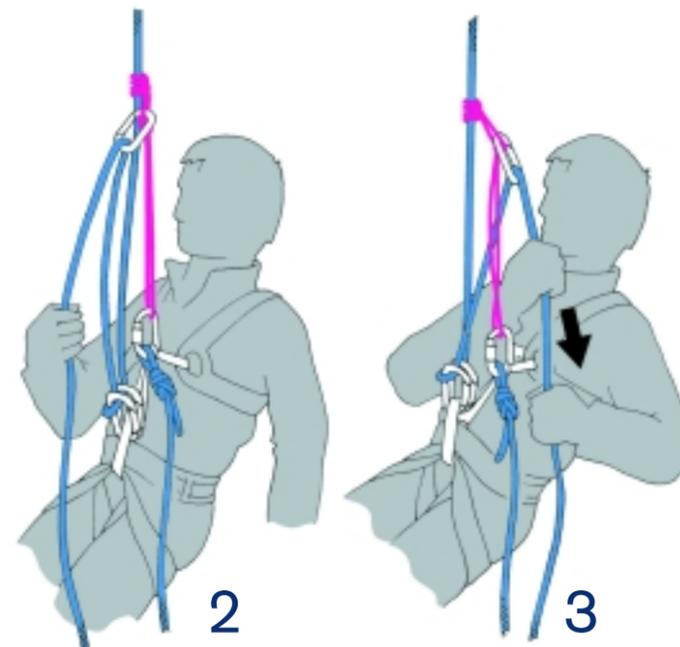


B

Illustrationen: Georg Sojer



2. Die lange Prusikschlinge (Trittschlinge) wird unterhalb der kurzen ins Seil geknotet und so abgebunden, dass man gerade noch bequem hineinsteigen kann.
3. Das Bein in der Trittschlinge durchdrücken und mit Körperspannung und Armkraft aufrichten. Den Prusikknoten der lockeren Körperschlinge rasch am Seil hochschieben.



Diesen Beitrag können Sie aus dem Internet unter www.alpenverein.de/panorama.htm herunterladen.

knoten, ganz knapp hinter dem Prusikknoten nochmal abknoten, in die so entstandene Öse einen Karabiner als Vorbereitung zum Selbstflaschenzug einhängen, danach die Prusikschlinge mit Verschlusskarabiner in den zentralen Anseilpunkt einhängen. Die lange Beinprusikschlinge (Nutzlänge ca. 1m, evtl. Ankerstich um Schuh, Prusik muss nicht hinter dem Gurt durchgeführt werden) unter der mittellangen Prusik ins Seil knoten. Nun kann es losgehen mit dem Aufprusiken: Bein in der Trittschlinge durchdrücken und mit Körperspannung und Armkraft aufrichten. Den Prusikknoten der lockeren Körperschlinge rasch am Seil hochschieben, nun wieder in den Gurt setzen und die Trittschlinge hochschieben usw. (siehe Abbildung A).

Selbstflaschenzugtechnik

Hat man sich hochgearbeitet bis zu dem Punkt, wo sich das Seil in den Firn eingeschnitten hat, wird es ernst: Mit der Prusiktechnik ist kein Weiterkommen mehr. Man muss zu einer anderen Technik übergehen, nämlich zum Selbstflaschenzug, den unsere österreichischen Kollegen so treffend nach dem Lügenbaron Münchhausen benennen, der sich bekanntlich selbst (samt Pferd!) an den Haaren aus dem Sumpf zog.

Umbau zum Selbstflaschenzug: Lange Beinprusik entfernen. Zwei baugleiche Karabiner in den Anseilring des Hüftgurts ein-

Die Prusiktechnik an einer Gletscherspalte. Gut zu erkennen die Stelle, an der sich das Seil in den Spaltenrand eingeschnitten hat.

hängen, Gardaknoten als Rücklauf Sperre einhängen (Kontrolle der Laufrichtung) und restliches, loses Seil oben in den vorbereiteten Karabiner einhängen.

Steigtechnik: Mit beiden Händen kräftig am losen Seil der Selbstseilrolle ziehen, dank Rücklauf Sperre kann man jederzeit unterbrechen. Zur Erleichterung während des Zuges die Hüfte nach oben bewegen. Ist der Hubweg erschöpft, kehrt man wieder in die aufrechte Sitzposition zurück und kann den Prusikknoten am Seil weiter nach oben verschieben. Mit dieser Technik hat man die Beine frei, um sich gegen die Spaltenwand zu stemmen und so das eingeschnittene Seil aus dem Schnee freizubekommen. Um bei schwierigen Bedingungen (tief eingeschnittenes Seil, starke Überwächung) ohne fremde Hilfe über den Spaltenrand zu kommen, sind schon eine Portion Kraft, einige Körperverrenkungen sowie der Griff in die Trickkiste notwendig!

Der Selbstflaschenzug hat vor einigen Jahren die sogenannte „Raupe“ mit zwei Kurzprusikschlingen abgelöst, da sie bei den derzeitigen Hüftgurten eindeutige Vorteile hat. Sie funktioniert auch bei Anwendung ohne Brustgurt (siehe Abbildung B).

Welche Rücklauf Sperre?

Den geringsten Materialaufwand, nämlich nur zwei Karabiner, benötigt die hier beschriebene Gardaklemme. Viele schwören jedoch auf andere Rücklaufsicherungen wie Magic Plate von New Alp, Ropeman von Wild Country oder das federleichte Tibloc von Petzl; jedes Gerät hat seine Vorzüge, man muss aber auch die Nachteile kennen. Also testen!

Übung macht den Meister

Ohne vorheriges Üben hat man im Ernstfall keine Chance auf Erfolg. Also erst mal Trockentraining an der Mauer der Hütterterrasse, danach die Ernstfallübung an der Übungsspalte, natürlich unter Anleitung des Fachübungsleiters, mit den entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen! Das Trockentraining erfolgt am Besten als Partnerübung mit Umlenkung; der Partner kann nach erfolgreicher Übung abgelassen werden. An der „Übungsspalte“ wird das Opfer mit HMS an der hinter sich gesicherten Verankerung abgelassen und das Seil mit Schleifknoten fixiert.

Rainer Bolesch ist staatlich geprüfter Berg- und Skiführer und Mitglied im Bundeslehrteam Bergsteigen,

Karl Schrag ist staatlich geprüfter Berg- und Skiführer und im Referat Bergsteigen, Ausbildung und Sicherheit tätig.



Foto: Hans Wüthner